

Calmer Wochenblatt

Nr. 238.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzeratpreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 11. Oktober 1911.

Bezugsp. L. d. Stadt, jährl. m. Fröherl. Bl. 1.25. Postzugsp. f. d. Ort- u. Nachbarschaft. jährl. Bl. 1.50, im Fernvertrieb Bl. 1.50. Beilage in Würt. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Bekanntmachung.

betr. Förderung des Obstbaus.

Herr Oberamtsbaumwart Widmann wird im nächsten und übernächsten Monat die einzelnen Orte des Bezirks bereisen und den **Baumtag** an den Nachbarschaftsstraßen nachsehen. Hierbei werden ihn die Gemeindebaumwarter und Straßenwarter begleiten. Diejenigen Gemeindeverwaltungen, welche wünschen, daß Herr Widmann Vorträge, sowie praktische Belehrungen über Obstbaumpflege abhält oder in der Fortbildungsschule über das „Pflanzen und Veredeln der Bäume“ Unterricht erteilt, wollen ihm hiedon direkt Mitteilung zugehen lassen.

Den 10. Oktober 1911.

Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Brennereilehrkursen in Hohenheim.

Zum Zweck der Anleitung der würt. Brenner zu einem sachgemäßen Brennereibetrieb werden in der Zeit vom 20. bis 25. November, sowie bei genügender Beteiligung vom 27. November bis 2. Dezember ds. Js. in der K. Versuchs- und Lehrbrennerei in Hohenheim zwei 6tägige Brennereilehrkurse abgehalten. In den Kursen wird sowohl die Großbrennerei (mit Hochdruckdämpfer, beweglicher Bottichkühlung usw.) als auch die Kleinbrennerei (Verarbeitung mehligter Stoffe) und die Obstbrennerei berücksichtigt. Die Versuchs- und Lehrbren-

nerie ist eigens für die Zwecke der Kurse mit einer vollständigen Einrichtung für Kleinbrenner ausgerüstet worden. Der Unterricht umfaßt Vorträge über die Theorie und Praxis des Brennereigewerbes, chemische Uebungen (Gebrauch des Thermometers, Saccharometers und Alkoholmeters, Untersuchung und Beurteilung der Rohstoffe für die Brennerei, Ausführung der Jodprobe, Säurebestimmung in der Maische), sowie praktische Anleitung in der Brennerei. Während der Kurse werden in der Großbrennerei Kartoffeln und Mais, in der Kleinbrennerei Kartoffeln, Mais und Roggen oder Weizen, in der Obstbrennerei Kirichen und Zweifelhgen verarbeitet.

Besondere Vorkenntnisse sind für den Besuch der Kurse nicht erforderlich, doch ist eine praktische Beschäftigung in einer Brennerei dringend erwünscht und von Nutzen. Die Teilnahme an den Kursen ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Zahl der Teilnehmer ist für jeden Kurs auf 15 festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu den Brennereilehrkursen sind spätestens bis zum 3. November ds. Js. an den Kursleiter, Professor Dr. Windisch in Hohenheim, zu richten, der sie der Zentralstelle für die Landwirtschaft vorlegen wird.

Stuttgart, den 4. Oktober 1911.
Sting.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 10. Okt. (Abwehrmaßnahmen gegen die Teuerung.) Das Reichskartell der Staatsangestellten- und Staatsarbeiterverbände deut-

licher Verkehrsanstalten hat in seiner Sitzung am 4. Oktober in Düsseldorf, dem auch der neue württembergische Eisenbahnerverband beiwohnte, eine Bittschrift an den deutschen Reichskanzler abgesandt, in der zur gegenwärtigen Teuerung Stellung genommen und der Reichskanzler in Verbindung mit den Spitzen der deutschen Bundesstaaten um eine beschleunigte Abhilfe des Notstandes ersucht wird. Der Eingabe ist eine längere Begründung für die Berechtigung der Bittschrift beigegeben. Ferner werden auch praktische Anregungen gemacht, wie man am erfolgreichsten von Seiten der Staatsbehörden und Kommunalverwaltungen der rigorosen Preispolitik des Zwischen- und Großhandels im berechtigten Rahmen entgegenwirken kann. — Die christlichen Gewerkschaften haben sich eingehend mit der gegenwärtigen Teuerung beschäftigt. Nunmehr treten die württembergischen christlichen Gewerkschaftskartelle im Einverständnis mit dem neuen Eisenbahnerverbände in Eingaben an die Gemeindeverwaltungen ihrer Arbeitsbereiche heran und fordern von den Gemeinden, sie möchten im Einvernehmen mit den in Betracht kommenden Staatsbehörden veranlassen, daß der durch die augenblickliche Teuerung aller notwendigen Lebensmittel erzeugte Notstand in den Arbeiterfamilien gemildert werde. Begründet wird die Forderung damit, daß die Arbeiterschaft ein notwendiger und wichtiger Faktor innerhalb der Gemeinden sei, den gesund und kräftig zu erhalten nicht nur die Unternehmer durch eine auskömmliche Bezahlung die Pflicht haben, sondern auch die Gemeinde. Die Arbeitskraft und der Gesundheitszustand in den Arbeiterfamilien

Um die Heimat.

3) Roman von Bruno Wagener.

(Fortsetzung.)

Das Segel klatschte wie eine riesige Flagge und drohte, seitwärts zu fliegen. Der junge Mensch packte die Leine gerade noch im letzten Augenblick. Und nun füllte der Wind das Segel wieder, und Jessen sah am Steuer, und in rascher Fahrt ging es durch die spritzenden Wellen gerade auf das Licht von Boggenhagen los. In zehn Minuten fuhr das Boot auf den Strand. Es lag hier in geschützter Bucht. Der Regen goß in dichten Strömen herunter. Johannes half der Dame aus dem Boot. Sie war klitschnaß und fro. Neben ihr stand der Knabe.

„Wir erneuern die Kinderbekanntschaft auf seltsame Weise,“ sagte Alice von Bälöw, indem sie Jessens Hand mit festem Griff umspannte. „Das kommt von unerlaubtem Bootfahren bei romantischem Vollmondschein. Hoffentlich schadet's dem Jungen nicht. Er quälte so, daß ich ihn mitnehmen mußte, wenn ich überhaupt hinaus wollte. Und nun gute Nacht, Herr Jessen. Wollen Sie mir versprechen, nichts zu ver-

raten? Ihr Ehrenwort? Gut! Deines zur Vorsicht auch, Bernhard! Aber verstanden, wirklich Manneswort! Nicht peken! Und nun endgültig gute Nacht!“

Jessen sah den Beiden nach. Dann stieg er ins Boot und holte das Wrack herein und legte es am Strande fest. Und nun fuhr er nach Neuendamm.

3. Kapitel.

Als Johannes am nächsten Morgen gegen halb acht Uhr von seiner Dachkammer herunterkam, hörte er schon im Schulzimmer das taktmäßige Auflesen eines Gesangbuches aus siebzig Kindermündern. Jetzt sprach der Vater den Kindern die nächste Strophe vor, klar und deutlich, aber wenig ausdrucksvoll, und wiederholte dann die erste Zeile.

Nun plärte wieder der Chor: „Ach bleib' mit deinem Worte...“

Johannes schüttelte den Kopf. Der Inhalt von vierzig Lebensjahren — immer wieder das — jahraus, jahrein. Und das auch seine Zukunft! Er schritt langsam an der Schultube vorüber und trat in das auf der anderen Seite des Korridors gelegene Wohnzimmer.

Der Kaffeetisch war noch gedeckt; über

der Kanne war die dicke, wollengestrickte Haube gestülpt, die den Kaffee warm halten sollte. In der Ecke am Fenster saß im hohen Lehnstuhl von braunem Rohr eine klägliche Gestalt — schmalbrüstig, verwachsen, mit großem Kopf und blöden Augen.

Johannes trat näher und streichelte dem armen Geschöpf die Hand. Da kam etwas wie Leben in die toten Augen; mit einem Ausdruck ängstlicher Zärtlichkeit besteten sie sich auf des jungen Mannes Gesicht, während zwei abgemagerte Hände krampfhaft seine Rechte umklammerten. In dumpfen Lauten kam es aus dem Munde des unglücklichen Wesens: „Hierbleiben — nicht fortgehen.“

Das war Lehrer Jessens älterer Sohn, der von Kindheit an durch dreißig Jahre sein Elend trug.

Johannes hatte sich zum Frühstück gesetzt. Das kräftige Landbrot duftete, und die Butter leuchtete goldgelb. Aber er aß ohne Appetit. Das ganze Elend seines Elternhauses trat ihm vor die Seele.

Da ging die Tür zum Hinterzimmer auf, und ein großes, knochiges Mädchen mit hochgeschürztem Rock, den Eimer mit schmutzigem Wasser in der Hand, trat herein und sagte, während sie quer durchs Zimmer

werde aber zweifelsohne durch Sorgen materieller Natur erheblich gemindert. Eine andauernde Unterernährung der Arbeiterschichten bedeute aber nicht nur für die Gemeinde, sondern für die Zukunft unseres ganzen Volkes eine große Gefahr von nicht auszudenkenden Konsequenzen. Um dem Notstand vorzubeugen, bitten die christlichen Gewerkschaftskartelle, die rigorose Preispolitik des Zwischenhandels dadurch auszugleichen, daß die Gemeindeverwaltungen sich entschließen, billige Nahrungsmittel in größeren Mengen aufzukaufen und sie den ärmeren Volksschichten zum Selbstkostenpreis abzugeben, wie das bereits von einer Anzahl deutscher Kommunen begonnen worden ist.

Stuttgart 10. Okt. Wie dem „Schw. Merk.“ mitgeteilt wird, soll das nächste Gordon-Bennett-Fliegen, das bekanntlich infolge des Sieges eines deutschen Ballons in Deutschland stattzufinden hat, mit Rücksicht auf die Nähe des Meeres nicht in Berlin, sondern in einer Stadt Süd- oder Mitteldeutschlands gestartet werden. Da als Ort für den nächstjährigen Luftschiffertag Stuttgart bestimmt worden ist, könnte sehr wohl im Anschluß daran auch das Gordon-Bennett-Fliegen seinen Start in Stuttgart haben, vorausgesetzt, daß die Stadtverwaltung in entsprechender Weise entgegenkommt. Neben Stuttgart werden, wie weiter gemeldet wird, noch Frankfurt und Baden-Baden genannt. Auch Düsseldorf bewirbt sich.

Stuttgart 10. Okt. Beim Ausschachten eines Neubaus in der Christophstraße stürzte durch die zahlreichen Niederschläge die sieben Meter hohe Böschung ein. Eine Straßenseite mußte zeitweise für den Verkehr gesperrt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Rutschungen eintreten. — Gestern Nachmittag blieb ein Radfahrer auf der Königstraße in den Schienen der Straßenbahn hängen, stürzte und kam direkt vor die Pferde eines Bierfuhrwerks zu liegen. Dem Wagenführer gelang es, sofort anzuhalten, sodaß der Radfahrer nur geringe Verletzungen davontrug. Sein Rad ist demoliert.

Stuttgart 10. Oktober. (Zum Schwäb. Ueberlandflug.) Der Aviatiker Jeannin, der bekanntlich gegen die Preisverteilung beim Schwäbischen Ueberlandflug Protest eingelegt hatte, hat diesen zurückgezogen, sodaß die Entscheidung des Preisgerichts rechtskräftig geworden ist.

Wangen-Stuttgart 10. Oktober. Dem Schaulasten des Uhrmachers Ernst

Schniepp hier, der am Hause fest angebracht war, wurde heute Nacht von einem oder mehreren Dieben ein Besuch abgestattet und hieraus eine größere Anzahl Uhren und Schmuckfachen entwendet. Der Gauner überzog das Schaulastfenster mit einer dicken Schichte Schmierseife und Papier und drückte sodann das über 1 Centimeter starke Glas ein, daß es vollständig zerplitterte. Nach Entfernung einiger Glassplitter wurde der Kasten seines Inhalts entleert. Allem Anschein nach muß der Dieb in seiner Arbeit gestört worden sein, da er noch eine Anzahl Weckeruhren und Schmuckgegenstände zurückließ. Hoffentlich gelingt es, den frechen Burschen zu ermitteln.

Heilbronn 9. Okt. Einem Reisenden einer Stuttgarter Juwelenfirma wurde, wie die „Redarzeitung“ meldet, aus der Torsfahrt eines Hotels in Worms ein Koffer, in dem sich eine große Anzahl wertvoller Fingerringe im Gesamtwerte von 30 000 M befanden, gestohlen. Der Reisende hatte den Hoteldiener beauftragt, den Koffer vom Bahnhof zu holen. Dieser führte auch den Auftrag aus und stellte den Koffer in die Toreinfahrt. Der Reisende hatte niemand etwas über den Inhalt des Koffers gesagt. Am andern Morgen war der Koffer verschwunden. Man fand ihn in der Güterhalle erbrochen auf. Ein Teil der Ringe im Werte von 12—13 000 M und zwar merkwürdigerweise die von geringerem Werte, war gestohlen, während die wertvolleren noch vorhanden waren. Ueber den Täter fehlt jede Spur. Der Reisende hat auf das Ergreifen des Diebes eine Belohnung von 300 M ausgesetzt.

Tübingen 9. Okt. (Grober Unfug.) Auf der Straße von Wannweil nach Kirchentellinsfurt schossen drei junge Burschen vom Walde aus auf ein vollbesetztes Tübinger Automobil mit Revolvern. Die Kugeln gingen jedoch fehl. Als das Auto langsam fuhr und die Insassen Miene machten, umzukehren, ergriffen die Gesellen die Flucht.

Göppingen 9. Okt. Der Feuerbestattungs-Verein veranstaltete gestern eine kleine Feier zur Eröffnung des Krematoriums. Eine Abteilung des Sängerbundes unter der Leitung des Direktors Stähler trug einen Chor vor, worauf der Vorsitzende des Feuerbestattungsvereins, J. Illig, eine Ansprache hielt, in der er über die Entwicklung des Feuerbestattungswesens sprach und mit dem Wunsche schloß, daß die Feuerbestattung bald zur hauptsächlichsten Bestattungsart in Göp-

pingen werden möge. An diese Ansprache schloß sich eine Rezitation von Fräulein Elisabeth Martin an. Den Schluß der Feier bildete wieder Chorgefang und Orgelspiel. Darauf wurden die Neubauten und die Einrichtungen, sowie die von verschiedenen Firmen zur Schau gestellten Aschenurnen besichtigt. Um 4 Uhr fand die erste Feuerbestattung statt.

Ulm 10. Okt. (Eine Riesensflugmaschine.) Der Maschinenbauer Rül hat mit Unterstützung des Grafen Zeppelin eine Flugmaschine erbaut, deren Körper je 22 Meter lang und breit ist. Die Maschine ist als Doppeldecker gebaut und die Tragflächen sind 125 Quadratmeter groß. Zwei je vier Meter hohe Schrauben, die mit Kettenantrieb in Umdrehung versetzt werden, sollen in Verbindung mit einem starken Motor dem Apparat die nötige Geschwindigkeit geben.

Schramberg 10. Okt. (Moderne Hochzeitsausflug.) Es dürfte noch nicht allorts bekannt sein, daß die Automobilgesellschaften ihre Wagen auch an Private, Gesellschaften u. zu Sonderfahrten gegen mäßige Preise vermieten. So machte neulich eine Schramberger Hochzeitsgesellschaft von 25 Personen mit dem Auto der Schramberg-Oberndorfer Linie eine Lustfahrt nach Gruol bei Haigerloch und abends wieder zurück über Oberndorf nach Schramberg. Der Mietpreis betrug pro Tag und Kopf 4 M.

Friedrichshafen 10. Oktober. Die Firma Escher und Wöfl in Zürich baut für Württemberg einen neuen Bodenseedampfer, der den Namen „Hohentwiel“ erhalten wird. Der Dampfer wird in den gleichen Größeverhältnissen wie die neue „Friedrichshafen“ konstruiert und wird im April 1912 in Angriff genommen. Im Sommer 1913 soll die Indienststellung erfolgen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich ohne Saloneinrichtung auf 325 000 M.

Berlin 10. Okt. Die deutsche Karofoffelernte wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, günstiger, als bisher angenommen wurde, ausfallen. Bei einem Ergebnis von 73 Prozent der Mittelernte schwanken die Preise für weiße Eßkartoffeln in Preußen gegenwärtig zwischen 2,5 und 3,8 M pro Zentner; die Kleinhandelspreise sind allerdings gestiegen, das Pfund kostete in Preußen im September durchschnittlich 5,3, im Westen sogar bis zu 7 M.

Paris 10. Okt. Der „Figaro“ schreibt: „Biele Leute schreien bei uns über

ging, gleichgültig guten Morgen. Vor der Haustür kniete sie auf der Erde nieder, und Johannes hörte, wie sie die Steinstufen zu scheuern anfing.

Das war Lehrer Jessens zweites Kind, seine Tochter Gesine, achtundzwanzig Jahre alt — eine harte, alte Jungfer, mürrisch und stets beschäftigt.

Und nun trat auch die zweite Tochter ins Zimmer, die sechsundzwanzigjährige Anna. Sie ging auf den Bruder zu und reichte ihm die Hand. Dabei sah sie ihn treuherzig aus einem blassen, feinen Gesicht an, in dem die großen blauen Augen wie Berggipfeln nicht trübten.

„Immer noch das alte bei uns,“ sagte sie leise, und eine heiße Röte schob ihr in die eingefallenen Wangen.

Da stand der Bruder rasch auf und faßte sie mit beiden Händen um den Kopf und küßte in heißer Mitleidswallung ihre kalte Stirn.

Etwas später kam der Vater auf einen Augenblick herein. Er hatte eine kleine Pause gemacht, während der die Kinder auf dem Schulhofs paarweise im Kreise gehen mußten. Unterdessen sah der alte Schulmeister rasch ein paar Bissen trockenes Brot.

Johannes reichte ihm den Butterteller. Lächelnd schüttelte der Alte den Kopf. „Nein, nein, mein Junge — das ist Ausnahme bei uns, das gilt dem lieben Gast — wir essen morgens keine Butter.“

Johannes war blaß geworden. „Vater! Bin ich Dir ein Gast — bin ich nicht der Sohn des Hauses? Denkst Du, ich möchte es besser haben als ihr?“

Aber der Vater sagte ruhig: „Nun ja, wir können keine Sprünge machen; das weißt Du ja, mein Sohn. Mutters letzte Krankheit und die Beerdigung hat viel Geld gekostet — und Anna ist schwach auf der Brust und darf nicht viel mit anfangen — und der arme Junge da! Du weißt, Mutter wollte nicht zugeben, daß er in die Anstalt kam. Da muß man sich eben einrichten; und Du hast uns im letzten Jahre ja auch ab und zu etwas Geld geschickt. Aber es werden bessere Zeiten kommen. Dafür haben wir Dich ja, den großen Sohn, unsere Hoffnung.“

Vater und Sohn waren auf den Schulhof getreten. Auf einen Wink des Lehrers kehrten die Kinder jetzt ins Haus zurück, voran die Mädchen, hinterher die Knaben. Ordentlich angezogen waren die meisten, wenn man auch die Arbeiterkinder von denen der Köchinnen und der Putzer nicht sel-

ten unterscheiden konnte. Fast alle sahen gesund aus — wirkliches Elend gab es hier wenig.

Und Johannes dachte, wieviel besser es doch gar viele von ihnen hätten, als so ein armes Lehrerkind, wenn die Eltern nicht sehr praktische Leute waren und aus dem Schulacker und Gartenland etwas Tüchtiges herauszuwirtschaften verstanden.

Als letzter von den Jungen kam ein schlanker, frischer Knabe vorbei — flachblond und rotwangig, mit offenen, stolzen Augen. Den rief der alte Jessen heran.

„Komm' hier mal her, Meyer, und gib dem Herrn die Hand. Sieh', Johannes, das ist mein fleißigster Schüler und ein braver Jung', der Krischan Meyer. Macht seinen Eltern und dem lieben Herrgott Freude. Was meinst Du, Junge, wenn Du eines Tages ein Lehrer werden könntest? Müdest Du das wohl?“

Da wurde Krischan Meyer puterrot. „Oh, nein, Herr Lehrer; ich bin ja der Beste auf dem Hof und muß einmal meines Vaters Hufe übernehmen, wenn ich groß bin. Und dann möchte ich wohl mal Bauernvogel werden wie Vater.“

(Fortsetzung folgt.)



Demütigung, weil die Regierung sich rüstet, einen Teil des Kongo an Deutschland abzutreten. Das ist sicher unangenehm, aber wir wußten es und hatten das Prinzip bereits seit Juli angenommen. Am ersten Tag der Verhandlungen, sobald wir in eine Unterhandlung zu zweien eingetreten waren, mußten wir wissen, worum es sich handelte: Freiheit der Aktion für Frankreich in Marokko gegen Uebergabe kongonesischen Gebiets an Deutschland. Es ist jetzt zu spät, um darauf noch einzugehen, auch können wir nicht mehr über das Prinzip der Kompensationen diskutieren, sondern nur über deren Umfang. Mit gutem Willen und Geduld kann man zu einer für beide Länder annehmbaren Lösung gelangen." (An der Eindringlichkeit dieses Zuspruchs mag man die Stärke des zu bekämpfenden Widerstands in Frankreich ermessen.)

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand 10. Okt. „Corriere della Sera“ meldet aus Tripolis: Ein Anschlag des Kommandos der Landungstruppen, den die Araber neugierig lesen, besagt, Italien habe infolge der Fehler der Türkei Tripolis beschießen müssen, habe aber dar-

nach getrachtet, die Stadt, der es ein Regiment der Freiheit und der Gerechtigkeit bringe, nicht zu schädigen. Der zum italienischen Vizegouverneur ernannte frühere Bürgermeister Hassan Caramanli, der durch seine Autorität die muslimanische Bevölkerung zu beruhigen wußte, hat die Stadt vor Plünderung und Blutbad bewahrt. Da viele türkische Offiziere im Hospital zurückgeblieben waren, in dem sie sich als Aerzte ausgaben, so wurde das Hospital zum Mittelpunkt der Spionage, die mit den geflüchteten türkischen Truppen in Verbindung stand. Daher verfügte Kommandant Cagni die Ausweisung der Aerzte. Die militärische Lage gibt nicht viel Anlaß zu Besorgnissen. Häufig eintreffende Ueberläufer erklären, die türkischen Truppen hätten keine Führer und seien desorganisiert. Allnachts kommt es trotzdem noch zur Alarmierung, da die türkischen Aufklärungstruppen sich der italienischen Vorpostenkette zu nähern versuchen. Das Fort Sultania wurde in die Luft gesprengt, nachdem die italienischen Truppen es geräumt hatten.

Rom 10. Okt. „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Kabelverbindung mit Tripolis wiederhergestellt worden ist. — „Tri-

buna“ veröffentlicht ausführliche Einzelheiten über den Empfang des neuen Gouverneurs von Tripolis, Admiral Borea Ricci. Die Konsuln Oesterreichs, Deutschlands, von England, Frankreich, Spanien, Belgien, Griechenland, Schweden, sowie der Niederlande und der Ber. Staaten machten ihm ihre Aufwartung. Hundert arabische Häuptlinge waren ebenfalls zugegen. Der Gouverneur bewies ihnen gegenüber väterliches Wohlwollen und Aufmerksamkeit. Der Ulema, der höchste Geistliche von Tripolis, küßte ihm die Hand.

Rom 9. Okt. Wie „Agenzia Stefani“ meldet, hat die türkische Regierung auf Bitten des deutschen Botschafters in Konstantinopel die Massenausweisungen der Italiener aufgeschoben. Sie wird wahrscheinlich nicht mehr stattfinden.

Kellameteil.

MESSMER'S THEE

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Da 1 Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg., bei **Carl Costenbader.**

Amtliche und Privatanzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Gchingen belegenen, im Grundbuch von Gchingen Heft 927 Abteilung I Nr. 1, 2, u. 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Richard Breitling**, Kaufmanns in Nördlingen eingetragenen Grundstücke:

- 1/2tel ungeteilt an der abgetheilten Hälfte an Gebäude Nr. 179 1 a 23 qm Wohnhaus (Stodwerkseigentum), sowie an 90 qm Scheuer und
- 2/2tel an der ungeteilten Hälfte an 2 a 70 qm Hofraum, an der Dufetinger Straße;
- 2/2tel ungeteilt an Parz. Nr. 179a: 49 qm Magazin und Hofraum daselbst;
- 2/2tel ungeteilt an Parz. Nr. 95/1: 1 a 05 qm Gemüsegarten in Gärten; gemeinderätlicher Anschlag zusammen 1600 M.



am **Mittwoch, den 29. November 1911, vormitt. 11 Uhr**, auf dem Rathause in Gchingen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juni 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. **Gchingen, den 10. Oktober 1911.**

Kommissär:

Grundbuchbeamter **Schultheiß Ladner.**

Stuttgart-Cannstatt, 9. Oktober 1911.



Von dem heute erfolgten Tode des **Wilhelm Schmidt,**

Gymnasialprofessor,

(früher in Calw, Stuttgart Realgymnasium, Esslingen a. N.)

werden Verwandte und Bekannte in Kenntnis gesetzt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Siegfried Schmidt.

Beerdigung: Mittwoch 2 Uhr in Calw.

Knabenanzüge

von den billigsten bis zu den besten, bei

E. Oesterlin,
Stuttgart.

Sauberes, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, kann sofort eintreten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Todesanzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Stichel

nach längerem Leiden im Alter von 55 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Bruder:

W. Stichel, Uhrmacher.

Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag in Stuttgart statt.

Aufruf und Bitte.

In den weiten Gebieten des österreichisch-ungarischen, sowie des russischen Reichs wird auch heute noch mit aller Gewalt daran gearbeitet, die deutschen Schulen zu beseitigen, den Kindern deutscher Eltern den Unterricht in ihrer Muttersprache zu entziehen und somit den deutschen Nachwuchs fremdsprachlichen Völkern zuzuführen. In Ungarn bestanden für die 2 1/2 Millionen deutscher Bürger 1867 über 1000 deutsche Volksschulen, heute noch 50. Aus den Steuergebern der deutschen Bewohner Ungarns werden nur magyarische Schulen unterhalten.

Ist es hier rohe Gewalt, schamloser Rechtsbruch, so ist es in anderen Gegenden, z. B. in Kleinasien, Syrien, Rumänien, Brasilien, die Unmöglichkeit für eine dort angesiedelte kleine Zahl von wenigen deutschen Familien, aus eigenen Mitteln deutsche Schulen für das heranwachsende Geschlecht zu unterhalten.

Für diese Fälle arbeitet der **Deutsche Schulverein** mit den von ihm gesammelten Gaben. Er gibt armen Gemeinden Beiträge für deutsche Schulen, er läßt deutsche Lehrer für diese Auslands-Schulen ausbilden, er hat selbständig eine Anzahl deutscher Schulen in der Fremde gegründet und sorgt für deren Bestand — 900 000 M. hat 1910 der deutsch-österreichische, 150 740 M. der reichs-deutsche Schulverein für diese Zwecke ausgegeben.

Die Zukunft des deutschen Volkes hängt am letzten Ende davon ab, wie viele Menschen auf der Erde deutsch sprechen werden.

Damit das deutsche Volk auch für die Zukunft seine Machtstellung wahren kann, muß dafür gesorgt werden, daß möglichst überall dem heranwachsenden Geschlecht die deutsche Sprache und damit sein deutsches Volkstum erhalten bleibt.

Wer ein Herz unter uns hat für die Erhaltung des deutschen Volkes auch außerhalb der Reichsgrenzen, wem die Größe und Machtstellung des deutschen Vaterlandes auch für die Zukunft am Herzen liegt, der möge eine Gabe für den deutschen Schulverein gelangen lassen an

Dr. Eberhard Müller.

Walter
Gabelberger
Stenographen-Verein.

Heute (Mittwoch) Abend, 9 Uhr, im Schulgebäude

Mitgliederversammlung.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder, sowie Interessenten für Stenographie freundl. ein.

Der Vorstand.

F. K.

Donnerstag, 12. Okt., im Kaffeehaus.

Merkingen.

Stroh,

von Haber und Weizen, mit Maschine gebroschen und gepreßt, verkauft

L. Walter.



Aussteuerartikel

gebleicht Crétonne, Leinen und Halbleinen, Pelzpiqué und Croisé, Bettzeuge und Drill, bedr. Zitz, Satin-Augusta, Damast, Bettüberwürfe, Bett-Tücher, Tisch-Tücher, Servietten, Handtücher am Stück und abgepasst, Bettfedern u. Flaum, Anfertigung von Betten

empfiehlt

Franz Schoenlen,

Biergasse.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen . 1 955 000 000 Mk.
ausgezählte Versicherungssummen 600 000 000 Mk.
gewährte Dividenden 283 000 000 Mk.

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Uberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit :: Weltpolice :: Unanfechtbarkeit

Unsere Mitglieder bringen wir zur Kenntnis, daß wir neben der von Herrn Lehrer Fr. Kühler verwalteten Agentur in Calw eine zweite selbständige Agentur errichtet und deren Verwaltung

Herrn J. Knecht

übertragen haben.

Herr Knecht ist ebenfalls zur Vermittlung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gerne bereit.
Gotha, den 5. Oktober 1911.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Braunkohlen-Brikets



Reinlichster Hausbrand! — Billiger als Kohlen und Koks!
In jedem Ofen mit Vorteil zu verwenden!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen:

Wilh. Dingler. **Ernst Staud.**
Telefon Nr. 69.

Trikot-Unterwäsche

wie:

Herrn-Hemden mit weißen und farbigen Einfäsen,
Normal-Herrn- und Damen-Hemden,
Herrn- und Damen-Unterhemden,
Dunkelgraue Unterhemden in leichter u. schwerer Qualität

1c. 2c. 3c.

nur eigenes Fabrikat

empfiehlt

G. J. Stroh, Calw, untere Brücke.

Billige Streu!

Rehlspäne, Zweispänner 5 Mk.,
solange Vorrat reicht bei
Blank & Stoll,
Mech. Holzwarenfabrik.



Warmbrunn O. Leonberg.

Schlachtfarren

verkauft

Winkler & „Krone“.

Telephon Nr. 9.

Druck der H. Delfschlager'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adloff in Calw.

Ein noch gut erhaltenes Tafelklavier

hat billig zu verkaufen, wer, sagt die Red. ds. Bl.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes u. rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Pillemilch-Seife** v. Bergmann & Co, Radebeul
Preis à St. 50 $\frac{1}{2}$, ferner macht der **Pillemilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 $\frac{1}{2}$:
in Calw: H. Weiser; W. Witz; A. Feldweg; R. Binder; Gg Pfeiffer; Friedrich Lamparter; Friedrich Badenhuß; Heinr. Gertner.
in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Persil
eignet sich hervorragend für
Kinderwäsche,
deren oft scharfen Geruch es beseitigt, ebenso für
Krankenwäsche,
da es stark desinfizierend wirkt, Blut, Eiter und sonstige hartnäckige Flecken beseitigt.
Garantiert unschädlich.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda



Zur Mostbereitung

empfehle ich

I. a. Corinthen

sowie

Heilbr. Moststoff

— 1 Liter kommt auf 5—6 $\frac{1}{2}$ —
den ich selbst probiert habe.

Emil Georgii.

Ziehung am 16. Oktober
in Grosse Stuttgarter
Geld-Lotterie
zur Hebung der Pferde-Zucht
1892 Geldgewinne Mk.

40000
Hauptgewinne Mk.

15000
6000
2000

Loose à 1 M. 13 Loose 13 M., Porto u. Liste 25 Pfg. extra.
Zu beziehen & alle Verkaufsstellen und die Generalagenturen
J. SCHWEICKERT, Stuttgart,
Marktstrasse 6, Telefon 1921.

In Calw bei den Friseurern W. Witz, Theod. Reinhardt, Wilh. Mitschele, Weil der Stadt: Julius Rath.

Lumpen, altes Eisen und Metalle
kauft an
Karl Beckh, Hirsau, Schilf.

Rheinische Creditbank Filiale Pforzheim.

Aktienkapital 95 000 000 Mk. — Reserven 18 500 000 Mk.
Hauptsitz: MANNHEIM.
Adresse für Depeschen: Postscheckkonto: Fernsprecher
Creditbank. Karlsruhe Nr. 727. Nr. 2927, 2928 u. 2929.

Unsere unter Anwendung der neuesten Errungenschaften der Technik erbaute feuer- und diebessichere

Stahlkammer

ist nunmehr fertiggestellt und wir empfehlen die darin eingebauten eisernen

Schränkfächer (Safes)

unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank — für die Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmuckgegenständen, Hypothekensurkunden, Testamenten etc. zur gefl. Benützung, sowohl für ständig, als auch über die Reisezeit. Wir übernehmen auch die

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenem Depot

und vermitteln den

An- und Verkauf von Effekten jeder Art, mit und ohne Börsennotiz

zu den billigsten Sätzen.

Annahme von Depositengeldern mit und ohne Kündigungsfrist,
Ausgabe von Sparbüchern,
Ausstellung von Kreditbriefen, sowie von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte zu koulantesten Bedingungen.

